

„Wir sind grad' mal bei Nummer eins“

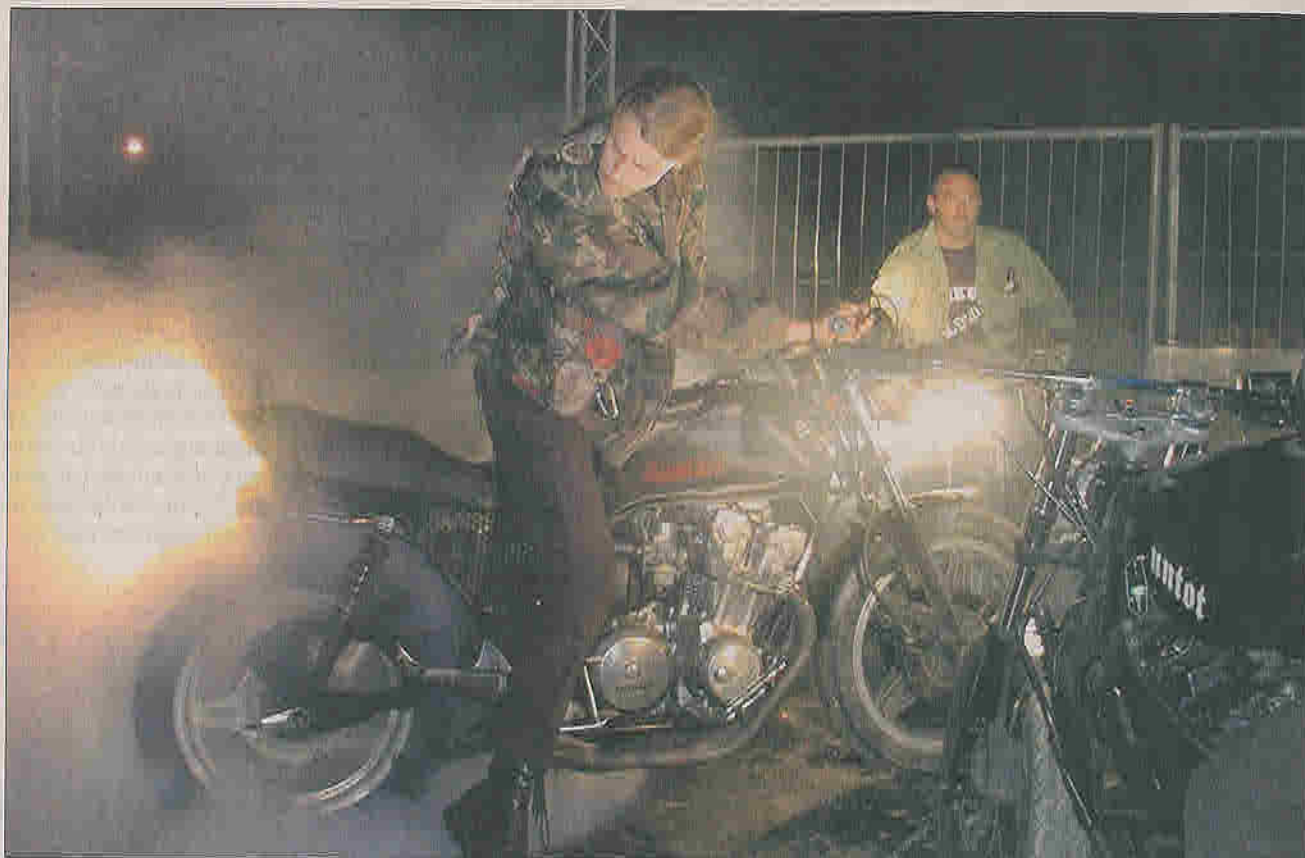
Die Motorradfreunde Hotzenwald arbeiten weiter an einem Konzept für ihr jährliches Event / 10 000er-Marke ist kein Ziel

VON UNSERER MITARBEITERIN
HELDEGARD SIEBOLD

RICKENBACH. Das neue Konzept ist längst nicht ausgereift. Nach einer vorläufigen Bilanz über das 1. Bikers Hotrock-Festival Mitte Juni in Bergalingen möchten die Motorradfreunde Hotzenwald den neuen Event speziell für Biker noch attraktiver gestalten. So ganz gelungen war der Wechsel von der erfolgreichen Burn-out-Party zur Festivalveranstaltung nicht. Dennoch: Dass die Burn-outs wiederkommen, ist trotz aller Wünsche eher unwahrscheinlich – zumindest unter dem jetzigen Vorstand.

„Der Entschluss gegen die Donnerkuppel war klar gefasst“, erklärt Vorsitzender Frank Kratzer. Dass weniger Besucher als in den Vorjahren zum Hotrock-Festival kamen, rufe jetzt natürlich die Kritiker auf den Plan. „Zu weit weg von einem Bikerfest, zu sehr hin zu einem Volksfest“, laudieren Meinung. Vielen Bikern war das Fest einfach „zu normal“. „Wir sind offen für jede konstruktive Kritik“, versichert Kratzer. Prinzipiell jedoch hält er fest: „Wir hatten an die 5000 Besucher. Das ist eine beachtliche Zahl. Schlecht reden lassen wir uns das Festival daher nicht.“

Dabei ist Kratzer und seinen Vorstandskollegen sehr wohl bewusst, dass gerade die Donnerkuppel – die Bühne, auf der die Burn-outs stattfinden – eine magische Anziehungskraft auf die Besucher hat. Runde 8000 waren es vor zwei Jahren bei der letzten Burn-out-Party. Aber es sei nicht das Ziel, die 10000er Marke zu sprengen. Vielmehr gehe das Motto in die Richtung „kleiner, aber feiner“. Auch das riesige Zirkuszelt wird wohl eine einmalige Sache bleiben – aus finanziellen und aus Platzgründen. Zwar habe man die Problematik des Jugendschutzes und der Selbstversorger damit gut in den Griff be-



Mit dem jetzigen Vorstand wird wohl es keine Burn-out-Party mehr geben.

ARCHIVFOTO: JÖRN KERCKHOFF

kommen, allerdings gab es kaum Möglichkeiten, außerhalb des Zeltes Angeboten zu machen, weil dieses den gesamten Festplatz einnahm. Dazu komme, dass der Eintrittspreis, mit dem die Zeitkosten erwirtschaftet wurden, für ein Biker-Treffen eher untypisch sei.

Wie das Konzept verbessert werden soll, müsse zuerst im Mitgliederkreis besprochen werden. „Im Herbst wird es eine Versammlung geben, um Vorschläge zu konkretisieren“, sagt Kratzer. Trotz aller Unkenrufe gab es aber auch positive Rückmeldungen. „Leute, bei denen solche Burn-out-Treffen eskaliert sind, gratu-

lieren uns zu unserem Entschluss“, erklärt Kratzer und hält fest: „Wir haben das aus eigener Kraft entschieden, keine Auflagen haben uns dazu gezwungen.“ Denn wollte man dem Sicherheitsaspekt beim Burn-Out so weit wie möglich Rechnung tragen, zöge das eine riesige Bürokratie nach sich. Dann sei jede Freiheit dahin, die letztlich das Flair einer Biker-Party ausmache. Und das wiederum wollen die Motorradfreunde nicht.

„Wir sind grad' mal bei Nummer eins“, gibt Vizevorsitzender Rolf Biedermann allen Kritikern zu bedenken. Jetzt gehe es darum, das Begonnene zu verbessern und

weiter zu führen. Kratzer und Biedermann sind sich sicher, dass die Besucher über kurz oder lang mitziehen. Schließlich hätten sie sich ihr Publikum selbst herangezogen. „Die Gäste werden sich ändern, so wie die Biker-Party sich verändert hat“, sind sie überzeugt.

Weil so eine Biker-Party den ganzen Einsatz der Mitglieder und von vielen weiteren Helfern verlangt, gibt es heute, Samstag, ab 16 Uhr ein internes Helferfest bei Bernhard Blattert in der Hennematt in Rickenbach. Eingeladen sind auch die Landwirte, die ihre Felder zur Verfügung stellten und unterstützende Firmen.